Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 30 (1923)

Heft: 7

Artikel: Das Wachstum der überseeischen Textilindustrie [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 7. XXX. Jahrgang. Zürich, 1. Juli 1923.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof"

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 4, Bäckerstrasse 10, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Zürch. Seidenwebschule. — Das Wachstum der überseeischen Textilindustrie. — Schweizer. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Vierteljahr 1923. — Franz.-belg. Handelsvertrag. — Ital.-österr. Handelsvertrag. — Dänemark. Gebühr für sogen. Luxuswaren. — Norwegen. — Litauen. Zölle für Seidenwaren. — Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den Ver. Staaten. — Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten. — Zürch. Seidenindustrie-Gesellschaft. — Verband Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten. — Gesellschaft für Bandfabrikation, Basel. — Neue Kunstseidenfabrik. — Deutschland. Aus der Seidenindustrie. — Frankreich. Fédération de la Soie. — England. Manchester als Lagerplatz für Baumwolle. — Japan. Die wirtschaftliche Lage der Seidenindustrie. — Vereinigte Staaten. Seidenweberei in Kalifornien. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kunstseidenindustrie. — Aussichten der Baumwollernte. — Aus der Webereipraxis. — Schleifmaschine „Universal". — Neuer amerikanischer Webstuhl. — Das Färben der Textilfasern. — Modeberichte. — Marktberichte. — Totentafel. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Vereinsnachrichten.

Zürcherische Seidenwebschule.

Die diesjährigen Schülerarbeiten, sowie die Sammlungen und Websäle, können Freitag und Samstag, den 13. und 14. Juli, je von 8—12 und 2—5 Uhr, von jedermann besichtigt werden.

Folgende Neuheiten werden ausgestellt sein:

Von der Maschinenfabrik Rüti: Ein Charmeuse-Webstuhl mit Ratière.

Von Henry Baer & Co., Zürich: a) Ein Jäggli-Stuhl mit automatischem Spulenauswechsel-Apparat, System Gabler; b) einige Präzisions-Meßinstrumente neuester Konstruktion; c) eine Blatteinziehmaschine.

Von Gebr. Stäubli & Co., Horgen: a) Eine Doppelhub-Ratière mit Messerbewegung durch Exzenter; b) eine Gegenzug-Schaftmaschine mit vereinfachtem Zylinderantrieb; c) eine Anzahl metallene Schaftregler.

Von Schärer-Nußbaumer & Co., Textilmaschinenfabrik, Erlenbach-Zürich: 1 pat. Kreuzschußspulmaschine „Produktiv CK" zum Bobinieren von Kunstseide; 1 pat. Kreuzwindemaschine Modell „B" zum Winden von Kunstseide auf Kreuzspulen; 1 pat. Kreuzspulapparat „Perfekt" Modell „D", zur Herstellung von Spüli mit beidseitig abgeschrägten Enden.

Von Grob & Co., Horgen: a) Ein Jacquard-Chor aus Hartstahl-Litzen; b) zwei Spezialgeschirre für Kunstseide.

Von Emil Hottinger, Webeblatt-Fabrikation, Hombrechtikon: Ein mechanisch biegsames Rispeblatt.

Der neue Kurs beginnt am 3. September und dauert 10½ Monate. Der Lehrplan umfaßt den Unterricht über Rohmaterialien, Schaft- und Jacquardgewebe und in der praktischen Weberei. Für die Aufnahme sind das vollendete 17. Altersjahr, genügende Schulbildung und gute Vorkenntnisse in der Seidenweberei erforderlich.

Die Anmeldungen sind unter Beilegung der letzten Schulzeugnisse bis 15. August an die Direktion der Webschule in Zürich-Wipkingen zu richten. Gleichzeitig sind auch allfällige Freiplatz- und Stipendiengesuche einzureichen.

Die Aufnahmeprüfung findet am 31. August statt.

Zürich, den 23. Juni 1923.

Die Aufsichtskommission.

Das Wachstum der überseeischen Textilindustrie.

In Japan stieg die Zufuhr amerikanischer Rohbaumwolle zwischen 1914 und 1918 von 337,000 auf 576,000 Ballen. Japan führte in steigendem Maße Baumwollwaren aus, und wenn auch der Boykott japanischer Erzeugnisse in China dies erschwerte, so war der Rückgang doch nur vorübergehend. Die gewaltige Steigerung in der Erzeugung japanischer Baumwollwaren während des Krieges ist unverkennbar. Ist doch die Baumwollstoffwarenausfuhr aus Japan von rund 3,1 Millionen Yard im Durchschnitte der Jahre 1909/10—1913/14 auf rund 94,5 Millionen Yards 1917/18 gestiegen! Rohbaumwolle erhielt Japan nach Belieben aus Nordamerika, auch aus Indien und China. Beispielsweise gingen aus Britisch-Indien, das sich England doch als Baumwollieferungsland erzogen hatte, allein im Jahre 1917/18 an 70% nach Japan.

Die Baumwollindustrie Japans umfaßte im Jahre 1914 48 Spinnereibetriebe mit 2,337,328 Spindeln. In den nächsten Jahren erfolgte eine Konzentration der Betriebe. Die Zahl der Spindeln wuchs bis Ende 1918 auf 3 Millionen. Nicht minder ist während des Krieges die japanische Seiden-, Hanf- und Flachsindustrie, ebenso wie die Wollindustrie zu wesentlich höherer Leistungsfähigkeit gebracht worden. Japanisches Leinengarn ist vor 1917 kaum ins Ausland gelangt — seither verschwindet es in der Ausfuhrstatistik nicht wieder.

Wahrscheinlich noch bedrohlicher ist aber die schnelle Zunahme der Textilindustrie in China. Genaue Ziffern fehlen einstweilen. Nach allen Nachrichten ist aber unverkennbar, daß das chinesische Reich eine eigene Baumwollindustrie von gewaltiger Ausdehnung schaffen will. Die englischen Textilmaschinenfabriken sind überhäuft mit Aufträgen aus China; auch aus Japan und Indien, Australien und Brasilien und anderen Ländern liegen zahlreiche Aufträge vor.

Schon ist die Industrialisierung Südamerikas in vollem Gange. An Fläche übertrifft dieses Gebiet die Vereinigten Staaten von Nordamerika um das Doppelte. Menschen wohnen dort etwa 95 Millionen, während sich leicht 600—700 Millionen ernähren könnten. Wie schnelle Fortschritte die Textilindustrie in Südamerika macht, sei nur an dem Beispiele Argentiniens und Brasiliens dargetan.

In Argentinien ist letzthin eine Anzahl von Spinnereien und Webereien entstanden. Zwar sind die klimatischen Verhältnisse dafür nicht günstig, sodaß einstweilen noch keine Qualitätsware aus ihnen hervorgeht. Aber durch moderne Luftbefeuchtungsanlagen kann sich die Textilindustrie vom Klima unabhängig machen. Ernsthafter sind einstweilen die Schwierigkeiten, die der argentinischen Webstoffindustrie durch den Mangel an Erfahrung in den Verfeinerungsbetrieben erwachsen. Aber auch dieser Mangel läßt sich ausgleichen — zumal in einem Lande mit überlegener Valuta, das sich geeignete Arbeitskräfte bis zu den genialsten Betriebsleitern hinauf beschaffen kann.

Weit schneller noch als in Argentinien schreitet die Textilindustrie in Brasilien vorwärts. Der Ehrgeiz des Landes geht nicht nur dahin, den eigenen Bedarf selbst zu decken, man ist vielmehr bestrebt, auch die gesamten Nachbarländer in Südamerika zu versorgen, zumal hier eine eigene Baumwollindustrie noch nicht vorhanden ist. Es wurde der Vorschlag gemacht, Teile der österreichischen Textilindustrie nach Brasilien zu verpflanzen, deren maschinelle Einrichtungen dort unzweifelhaft hervorragende Dienste leisten müßten. Die Bedeutung der Baumwollindustrie z. B. des brasilianischen Staates Sao Paulo ergibt sich schlagend aus der Einfuhrziffer von Anilinfarben. Im Jahre 1920 erreichte sie allein über Santos einen Wert von 5700 Contos. Der Wettbewerb der brasilianischen Textilfabriken macht sich bereits stark bemerkbar. Es gibt zu denken, daß sie zum großen Teile englische oder in britischen Fabriken ausgebildete Angestellte haben. Freilich können die brasilianischen Webstoffabriken, mit einer oder zwei Ausnahmen, keine sehr feinen Gewebe oder

feine Garnnummern herstellen, doch verbessern sie die Qualität ihrer Erzeugnisse rasch und dürften in absehbarer Zeit völlig imstande sein, den heimischen Markt zu befriedigen. Dies trifft besonders für Baumwollware zu.

Wo und wann die Verschiebung der Textilindustrie Halt machen wird, läßt sich derzeit nicht absehen. Werfen wir einen Rückblick auf die letzten hundert Jahre, so erkennen wir, daß die Ueberlegenheit der europäischen Industriestaaten in der mechanischen Herstellung von Webstoffen höchstens bis in die 80er Jahre andauerte, daß sich dann Nordamerika als Textilindustriemacht neben die europäischen Länder stellte, und daß seither in wachsendem Maße auch die übrigen Weltteile ihren Anteil an der Textilfabrikation begehren. Wie wird die Verteilung der Spindelzahl nach einem weiteren halben Jahrhundert aussehen? Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Europa alsdann noch mehr in den Hintergrund gedrängt wird. In absoluten Ziffern mag seine Spindelzahl zunehmen; gelingt es aber nicht, die Verarmung, in die es durch den Krieg gestürzt ist, durch eine entschlossene und weitblickende Wirtschaftspolitik bald wieder zu beseitigen — einstweilen sind die Aussichten dafür mehr denn trübe — so dürften die überseeischen Länder, die mit so großer Tatkraft eine eigene Textilindustrie aufzubauen bemüht sind, Europa den Rang noch gründlicher ablaufen.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Vierteljahr 1923.

Zur Beurteilung der Geschäftslage der schweizerischen Seidenindustrie in den ersten Monaten des laufenden Jahres muß nicht nur auf die Ausfuhr der Fabrikate, sondern auch auf die Einfuhr des Rohmaterials abgestellt werden. In dieser Beziehung ist hervorzuheben, daß, während die Einfuhr der Rohstoffe für die Schappespinnerei (Seidenabfälle und Peignés), wie auch der Kunstseide gegen früher stark zugenommen hat, die eigentlichen Rohseiden einen bedeutenden Rückschlag aufweisen. Es wurden im ersten Quartal eingeführt:

	1923	1922
Grège	kg 67,100	kg 138,500
Organzin	kg 163,400	kg 197,000
Trame	kg 49,800	kg 70,100
Zusammen	kg 280,300	kg 405,600
Kunstseide	kg 392,200	kg 186,100

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die Herstellung der eigentlichen Seidengewebe und -Bänder (also ohne kunstseidene Artikel) gegen früher in Abnahme begriffen ist, während die Schappespinnerei ihre Produktion wachsen sieht und die aus Kunstseide verfertigten Waren oder Artikel, die Kunstseide enthalten, gleichfalls an Bedeutung gewinnen. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß für die Hauptzweige der schweizerischen Seidenindustrie, die Stoff- und Bandweberei, im ersten Quartal dieses Jahres die Krise immer noch andauerte und daß auch die Nähseidenindustrie sich in ungünstiger Lage befindet, während die Schappespinnerei die Krise überwunden hat und die Fabrikation von Beuteltuch ungefähr normale Verhältnisse aufweist.

Ausfuhr:

Für die ganz- und halbseidenen Gewebe läßt eine Zusammenstellung der Ausfuhr in den letzten fünf Vierteljahren (Januar 1922 bis Ende März 1923) eine langsame Aufwärtsbewegung feststellen, wobei immerhin zu erwähnen ist, daß die ersten drei Monate des Jahres in der Regel die größte Ausfuhrziffer ausweisen. Der Durchschnittswert der Ware hat seit Jahresfrist keine erhebliche Veränderung mehr erfahren und stellt sich ungefähr doppelt so hoch als vor dem Krieg. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.	Mittelwert per kg Fr.
1. Vierteljahr 1922	417,900	43,827,000	104.86
2. Vierteljahr 1922	395,000	40,043,000	101.38
3. Vierteljahr 1922	432,000	43,799,000	101.38
4. Vierteljahr 1922	449,900	45,164,000	100.40
1. Vierteljahr 1923	454,000	45,846,000	100.98

England steht mit 28,3 Millionen Franken als Absatzgebiet weitaus an erster Stelle; in weitem Abstande folgen Canada, Australien, Argentinien und Oesterreich.

Bei der Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern steht die Ziffer der ersten drei Monate des laufenden Jahres erheblich hinter derjenigen des Jahres 1922 zurück; bemerkenswert ist auch, daß der statistische Durchschnittswert der Ware immer noch in Abnahme begriffen ist. Im übrigen bilden auch für die Bänder Großbritannien und die Dominions das weitaus größte Absatzgebiet, indem England, Canada und Australien zusammen für mehr als 10 Millionen Franken schweizerische Bänder aufgenommen haben. Eine Rolle spielt noch das Geschäft mit Argentinien. Die Gesamtausfuhr stellt sich auf:

	kg	Fr.	Mittelwert per kg Fr.
1. Vierteljahr 1922	151,100	18,493,000	122.38
2. Vierteljahr 1922	151,400	19,111,000	126.23
3. Vierteljahr 1922	147,700	17,875,000	121.—
4. Vierteljahr 1922	124,500	14,451,000	116.16
1. Vierteljahr 1923	131,600	14,552,000	110.57

Die Ausfuhr von Seiden-beuteltuch übertrifft mit 6100 Kilogramm im Wert von 2,1 Millionen Franken die entsprechenden Ziffern des ersten Vierteljahres 1922 um ein geringes.

Für die Näh- und Stickseiden weichen die Ausfuhrmengen nicht erheblich von denjenigen des ersten Vierteljahres 1922 ab. Das Ergebnis wird übrigens in weitgehendem Maße beeinflußt durch die Ausfuhr von Kunstseide, die in der Tarifposition für Näh- und Stickseiden für Kleinverkauf mitenthalten ist. Für das erste Vierteljahr 1923 wird eine Summe von annähernd einer Million Franken ausgewiesen.

Bei der Kunstseide hat die starke Nachfrage der schweizerischen Industrie eine Verminderung der Ausfuhrziffer bewirkt; diese stellt sich auf 136,000 kg gegenüber 246,000 kg in den ersten drei Monaten 1922. Als Mittelwert werden für ungefärbte Ware Fr. 22.07 per kg ausgewiesen, was einer Wertsteigerung von etwa 1,5% dem Vorjahr gegenüber entspricht.

Einfuhr:

Seit dem Tiefstand des Jahres 1921 sind die Bezüge ausländischer Seidenwaren wiederum in beständigem Steigen begriffen. So sind im ersten Vierteljahr 1923 ganz- und halbseidene Gewebe im Gewicht von 52,400 kg und im Wert von 4,2 Millionen Franken in die Schweiz gelangt, gegen 40,100 kg und 3,2 Millionen Franken in den ersten drei Monaten 1922. Mehr als die Hälfte der Ware stammt aus Frankreich und etwa ein Viertel aus Deutschland. Als Durchschnittswert werden Fr. 82.76 per kg angeführt, d. h. eine Summe, die ungefähr um 30% unter dem für die gleichartige schweizerische Ausfuhr ausgewiesenen Wert steht.

Für die ganz- und halbseidenen Bänder liegen die Verhältnisse anders, indem bei diesem Artikel das ausländische Erzeugnis mehr und mehr zurücktritt. Die Einfuhr betrug nur noch 6200 kg im Wert von 500,000 Franken, wobei als Bezugsländer ausschließlich Deutschland und Frankreich in Frage kommen.

Ueber die Einfuhr von Kunstseide in den beiden ersten Quartalen 1922 und 1923 ist schon oben berichtet worden. Es sei noch nachgetragen, daß es sich 1923 um einen Wert von 6,6 Millionen Franken handelt, gegen 3,3 Millionen im ersten Vierteljahr 1922 und daß die Ware zum überwiegenden Teil aus Italien und Deutschland stammt. Einem durchschnittlichen Wert der schweizerischen Kunstseide im Betrage von Fr. 22,07 per kg steht ein Einfuhrwert der ausländischen Ware von Fr. 16.72 gegenüber; der Unterschied macht ungefähr 24% aus.

Französisch-belgischer Handelsvertrag. Nach sehr langen Unterhandlungen, zu denen vielfach auch die beteiligten Kreise aus Industrie und Handel direkt zugezogen wurden, ist zwischen Frankreich einerseits und Belgien-Luxemburg anderseits am 12. Mai 1923 eine Handelsübereinkunft abgeschlossen worden, die vor ihrem Inkrafttreten allerdings noch der Genehmigung durch die Parlamente bedarf. Das Uebereinkommen ist vorläufig für ein Jahr abgeschlossen; später kann es jederzeit auf 6 Monate gekündet werden. Eine Eigentümlichkeit des neuen Vertrages besteht darin, daß, gemäß Artikel 4, die gegenseitig gebundenen Zölle nur solange bestehen bleiben sollen, als die betreffenden Waren nicht eine 20% überschreitende Werterhöhung erfahren haben, im Verhältnis zu den bei Abschluß des Vertrages geltenden Preisen.

Belgien hat für eine Anzahl von Textilerzeugnissen, insbesondere auch für Seidenwaren, dem zurzeit geltenden Tarif gegenüber Ermäßigungen zugestanden, die im übrigen, kraft des zurechtbestehenden schweizerisch-belgischen Meistbegünstigungsvertrages vom 3. Juli 1889, auch den schweizerischen Erzeugnissen zugute kommen werden. Die wichtigsten Vertragszölle lauten (die zurzeit geltenden Ansätze sind in Klammer beigefügt),